

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 120.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{L}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{L}$  —  $\mathcal{L}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{L}$  20  $\mathcal{L}$ . Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 11. Oktober

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{L}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{L}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

## Bestellungen auf den „Gesellschafter“

auf das IV. Quartal  
können bei allen Postboten bezw. den betreffenden Poststellen gemacht werden.

### Amliches.

Nagold.  
Flossverre.

In Betracht des gegenwärtigen niedrigen Wasserstandes, bei welchem der Betrieb der Mühlen und sonstigen Wasserwerke durch unbeschränkte Ausübung der Flosserei zu sehr gestört werden muß, wird der Flossbetrieb auf der Nagold bis auf weiteres (d. h. bis die Wasserstandsverhältnisse dieses Flusses sich gebessert haben werden) in der Weise beschränkt, daß aus den Wasserstuben ab Altensteig und bei Monhardt die Flosse nur an den 3 Wochentagen Dienstag, Donnerstag und Samstag abgehen dürfen.

Zu widerhandlungen werden mit der gesetzlichen Strafe geahndet werden.

Den 8. Oktober 1887.

K. Oberamt. Amtm. Marquart, A.-B.

### An die K. Ortschaftsinspektorate.

Die Wehrlisten sollen spätestens bis 15. Oktober in den Händen des Unterzeichneten sein.

Nagold, 7. Okt. 1887.

K. Bezirkschulinspektorat.

Schott.

Gestorben: Den 6. Okt. zu Stuttgart Hoffmeyer a. D. Franz Jäger, 66 J. a.

### Die Pariser Presse.

Eine der bedenklichsten Folgen des Auftretens des Generals Boulanger ist unzweifelhaft das Entstehen einer üppigen Revanche-, Häß- und Kriegslitteratur in Paris. Ihr ist hauptsächlich all' das zuzuschreiben, worüber sich Deutschland zu beklagen hat. Die Hege gegen die Deutschen und die Ausschmüßelung von Spionen, so schreibt man der „Böf. Jtg. aus Paris, werden hauptsächlich von boulangistischen Blättern, France, Intransigeant, Défense nationale, Petit Journal etc., betrieben. Es ist nicht leicht derselben entgegen zu treten, denn Jeder, welcher dies thut, setzt sich der Gefahr aus, selbst als Spion, als Brüssler, als Verräter behandelt und gehörig zerzaust zu werden. Die übrigen Blätter vermögen daher kaum mehr, als sich gleichgültig zu verhalten und das Treiben der boulangistischen Trabanten nicht mitzumachen. Nur Blätter, welche ihrer Leserschaft ganz sicher sind, wie z. B. der „Figaro“, wagen dann und wann, entschieden gegen den Spionewahn und die Deutschenhege aufzutreten.

Unter solchen Umständen haben natürlich die Heher u. Schnüßler ein leichtes Spiel. Die „France“ schnüßelt jeden Tag einige deutsche Geschäftsleute auf, um sie als Spione anzuklagen. Sie gibt Namen und Adressen an, und macht es allen Franzosen zur heiligen Pflicht, jede Verbindung mit diesen Leuten abzubrechen. Die Pariser Korrespondenten deutscher Blätter werden fast allwöchentlich an den Pranger gestellt, verleumbet, der Rache der Patrioten empfohlen. Was ist dagegen zu machen? Nichts. An die Aufnahme einer Berichtigung ist in den meisten Fällen nicht zu denken. An ein anderes Blatt sich wenden, ist wegen der weiter vorn erwähnten Umstände ebenso unmöglich. Bei den Gerichten ist kein Schutz zu fin-

den; einesteils ist das Pressegesetz so gestaltet, daß kaum eine Klage von Erfolg begleitet sein kann, andernteils faßt die „France“ ihre Anklagen auch geschickt genug, um den stumpfen Wassen des Gesetzes keinen verletzbaren Punkt zu bieten. Obgleich diese Hege nur von verhältnismäßig wenig Blättern betrieben wird, ist sie doch ungemein erfolgreich. Seit dem letzten Kriege haben sich die Franzosen in einen solchen Spionewahn hineingelegt, daß Niemand davon frei bleiben kann. Hat doch selbst der sonst so verständige „Temps“ — ebenso auch der Generalstab — sich den Kopf darüber zerbrochen, daß bei der Probemobilmachung kein einziger deutscher Spion aufgespürt worden ist, weshalb denn auch der Generalstab die Vermutung von sich zu geben mußte, der deutsche Generalstab lasse durch die Berichterstattung von auswärtigen Blättern spionieren.

Neben den bekannten politischen Tagesblättern gibt es noch eine Anzahl kleiner, namentlich militärischer Blätter, welche an dem boulangistischen Strange ziehen.

Ebenso schlimm sind die seit und durch Boulanger entstandenen Rache- und Kriegskieder. Ihr Inhalt trieft von Blut, von abscheulichen Missethaten, welche die Deutschen an unschuldigen Kindern und wehrlosen Frauen verübt haben, von feigen, verräterischen Hinterhalten, Spioniererei und anderen schönen Dingen. Sie wimmeln von blutdürstigen Drohungen und schmutzigen Schimpfworten. Es ist naturalistischer Patriotismus nach dem Muster Zola's, aber um so bedenklicher, als er sich an die niedrigsten, meist geradezu tierischen Leidenschaften wendet. Die farbigen Titelbilder sind ebenso viele Karikaturen auf Deutschland, freilich mehr noch schmutzig und dumm, als gewöhnlich. Wir wollen kein einziges dieser Machwerke nennen oder näher darauf eingehen, schon aus Achtung vor dem Leser. Alle Verständigen, die große Mehrzahl der Franzosen, bedauern diese Preßerzeugnisse; aber sie dulden sie, denn sie stehen unter dem Banne des Spionewahns und der Furcht, als Verräter verdächtig zu werden.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Rottenburg, 4. Okt. Bischof Karl Joseph richtet an die Angehörigen der Diözese Rottenburg anlässlich des bevorstehenden Priesterjubiläums des Papstes Leo XIII. einen bischöflichen Hirtenbrief. Er erinnert an das goldene Priesterjubiläum, das Papst Pius IX. im April 1869 feierte, und geht alsdann zu Papst Leo über, von welchem er u. a. sagt: „Alle Teile der katholischen Welt erfreuen sich zahlreicher Beweise seiner väterlichen Fürsorge und unermüdeten apostolischen Thätigkeit, seines opferreichen Eifers für das Seelenheil aller Stände und Nationen, sowie seiner den ganzen Erdkreis umfassenden Wachsamkeit vom Felsen Petri aus. Ueberall wird darum sein Name gepriesen, sein Ruhm verkündet, sein Andenken gesegnet, sein Wort in Demut vernommen und alle Herzen schlagen ihm in treuer und ehrfurchtsvoller Liebe entgegen.“ Nachdem der Brief dem Wunsche Ausdruck gegeben, Gott wolle den Papst Leo XIII. noch lange erhalten und reichlich segnen an Leib und Seele, wird schließlich verordnet, daß am 31. Dez. d. J., als an dem Tage, an welchem der heilige Vater vor 50 Jahren die hl. Priesterweihe erhielt, in allen Pfarrkirchen ein feierliches Dankamt gehalten werde.

Stuttgart, 6. Okt. Der würt. Volksschulverein hielt heute in der Liederhalle seine Jahresver-

sammlung ab und beging gleichzeitig eine Jubiläumsfeier; der Verein, 1838 gegründet, darf nunmehr auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sehr zahlreich war die Beteiligung bei der heutigen Versammlung, etwa 500 Lehrer aus allen Teilen des Landes hatten sich eingefunden. Nachdem die Versammlung die Mitteilungen über die Klassenverhältnisse des Vereins entgegengenommen hatte, trat man in die Tagesordnung, an welcher die Frage des „Handarbeitsunterrichts für Knaben“ stand, ein. Der von der würt. Regierung nach Sachsen, wo der Handarbeitsunterricht bereits sehr entwickelt ist, gesandte Seminaroberlehrer Bocklerle begründete 11 Thesen, die nach längerer Debatte mit geringen Abweichungen angenommen wurden. In diesen Thesen wird als Zweck des Handarbeitsunterrichts für Knaben Ausbildung der Hand und Übung des Auges und Ergänzung der erziehenden Thätigkeit, mit welcher die Schule dem Hause Beihilfe zu leisten hat, bezeichnet, die Notwendigkeit einer Eingliederung des Handarbeitsunterrichts in den Lehrplan der Volksschule allerdings verneint, seine Nützlichkeit aber hervorgehoben und der Errichtung von Schülerwerkstätten für Kinder der verschiedenen Schulen das Wort geredet, sowie des Vorgehens der Knabenhorde anerkennd gedacht. Der Handarbeitsunterricht soll als Unterrichtsfächer Arbeiten in Papier und Pappe, in Holz Tischlerarbeiten, Schnitzereien, Drechslerarbeiten, sowie Laubsagen als Hilfsarbeit) und Metall umfassen. Von einem Arbeiten auf Erwerb ist aus erzieherischen Gründen abzusehen. Nur pädagogisch gebildete Lehrer können Handarbeitsunterricht erteilen und ist für die Heranbildung geeigneter Kräfte zu sorgen. Der Besuch der Schülerwerkstätte ist ein freiwilliger und kostenfreier. Die Erzeugnisse der Arbeiten sind Eigentum des Schülers. Zur Herbeischaffung der Mittel für die Schülerwerkstätten sind Gemeinden, Vereine und Private zu gewinnen. Endlich wird noch betont, daß die Schülerwerkstätte Fühlung zu suchen hat nach unten mit der Kinderschule, nach oben mit der Fortbildungsschule.

Stuttgart, 7. Okt. Nach dem so eben erschienenen Jahresbericht der Deutschen Partei sind deren Ortsvereine in 64 Oberamts-Städten von 1885/86 bis 1886/87 von 16 auf 32, in Bezirken von 3 auf 8 gestiegen, die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder von 2789 auf 5670: Wahlkreisverbände gab es in vorletztem Berichtsjahr 6, jetzt 11. Der Jahresbericht erucht alle Parteimitglieder darauf hinzuwirken, daß die bestehenden Vereine erhalten und gefördert und daß die Lücken der Organisation im Laufe des bevorstehenden Winters ausgefüllt werden. — In Crailsheim tagte kürzlich unter dem Vorsitze des Fhrn. v. Wöllwarth die 37. Wanderversammlung württembergischer Landwirte und beschloß, eine Bitte an den Reichstag abgeben zu lassen, derselbe wolle den Zoll für ausländische Gerste von  $\mathcal{M}$  1.50 auf  $\mathcal{M}$  3 erhöhen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Adä sen. sprach sich kürzlich in einer Wählerversammlung in Kirchheim dahin aus, daß die Kornzölle gegenüber der Konkurrenz von Rußland und Ungarn allerdings nicht mehr genügen, daß besonders die östlichen Staaten des Reiches unter dieser Konkurrenz leiden müßten, daß es aber schwierig sei, in der Zahlbestimmung das Richtige zu treffen, weil wir auf die Handelsverträge mit Oesterreich Rücksicht nehmen müßten.

Brandfälle: In Brackenheim am 6. Okt. die Scheuer des J. Schmid und das nebenstehende Wohnhaus des W. Rührer.

Konstanz, 9. Okt. Gestern abend um 8 Uhr rannte unweit des Hafens von Lindau der nach Bregenz auslaufende österreichische Dampfer „Habsburg“ dem einlaufenden bayerischen Dampfer „Stadt Lindau“ in die Flanke und schnitt dieselbe durch, so daß die „Stadt Lindau“ sofort sank. Von den (angeblich 11) Passagieren der „Stadt Lindau“ werden 3 (angeblich 1 Mann, 1 Frau und 1 Mädchen) vermißt. Das Schiff liegt in einer Tiefe von 5–6 Metern. Die „Habsburg“ trug erhebliche Verletzungen an der Schale davon, konnte aber heute früh nach Bregenz übergeführt werden.

München, 6. Okt. Die Plenarversammlung des General-Komite's des landwirtschaftlichen Vereins beschloß mit großer Mehrheit, eine Vorstellung an die Regierung um „ausgiebige“ Zollerhöhung auf landwirtschaftliche Produkte, besonders Getreide. Der Referent hatte eine „mäßige“ Erhöhung beantragt.

Wie aus Elsaß berichtet wird, ist der Bürgermeister von Saargemünd, der Großindustrielle Jaumez seines Amtes entsetzt worden. Derselbe war vom Statthalter v. Mantuffel sogar zum Staatsrat ernannt worden, ließ sich aber durch alle Ehren nicht zur deutschen Gefinnung bekehren; in seiner Gegend hieß er wegen seines Auftretens wie der „Magdeb. Jg.“ berichtet wird, der Bisköpfung von Lothringen. Das Amt eines Staatsrats ist ihm schon früher vom Fürsten Hohenlohe entzogen.

Strasbourg, 6. Okt. Wie das „Els. Journ.“ meldet, ist das „Siedle“ in Elsaß-Lothringen verboten worden; dieses Blatt zählte im Reichslande etwa 500 Abonnenten. Eine gleiche Maßregel ist auch gegen die „Lanterne“ ergriffen worden.

In Sachen des letzten Grenzkonfliktes ist jetzt das ganze Aktenmaterial dem allein zuständigen Militärgericht übergeben, welches den Jäger Kaufmann abzurteilen haben wird. Bis zum Urteilspruch wird mindestens noch eine Woche vergehen.

Hamburg, 8. Okt. Seitens einer Kameruner Faktorei sind dem „Hamburger Korrespondenten“ Nachrichten über eine militärische Expedition zugegangen, die gegen zwei Häuptlinge gerichtet war. Dieselben hatten sich verschiedene Unrechtmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Der Expedition, aus 60 Mann vom „Habicht“ und vom „Eyklop“ bestehend, gelang es nicht, die Strafsomme einzuziehen, zu der die Häuptlinge verurteilt waren, deshalb wurden zwei Dörfer zerstört. Nachträglich sollen die Häuptlinge sich zur Abzahlung der Strafsomme erbötend und bereits eine Anzahlung geleistet haben.

Ueber das Befinden des Kronprinzen geht dem „B. V. C.“ von einer ärztlichen Autorität die folgende, vom 5. ds. datierte Mitteilung zu: Der Kronprinz ist seit zirka sieben bis acht Wochen Gottlob ohne Rezidiv der Geschwulst, die bekanntlich in einer gewöhnlichen Warzenbildung besteht, welche irrtümlich für Krebswucherung angesehen ward, deren Natur aber durch die unvergleichlich zuverlässigen Untersuchungen unseres Virchow für gutartig erklärt worden ist. Die Behandlung Sr. kaiserlichen Hoheit besteht jetzt nur in Einblasungen von Wismut-Pulver, und es ist, wie schon gesagt, seit etwa zwei Monaten der Zustand gut geblieben, also wahrscheinlich ein Rückfall überhaupt nicht mehr zu befürchten. Der Kronprinz sieht vortrefflich aus, seine Stimme ist nicht so stark wie sie war, aber immerhin laut und hat einen gewissen Klang. Wenn noch Zweifel bestehen über den zu wählenden Aufenthalt, so liegen diese begreiflicherweise nicht allein im Zustande des Kronprinzen; es soll ein mildes, gleichmäßiges feuchtes Klima aufgesucht werden, ein Ort, wo dem hohen Patienten nicht viel zu sprechen Gelegenheit geboten wird und der auch keinen solchen Naturereignissen ausgesetzt ist, wie sie im vorigen Jahre die Riviera verwüsteten. Einstweilen ist für den Aufenthalt Baveno, wie bekannt, in Aussicht genommen. Wenn das Wetter es erfordert, und die Zeit der Erdbeben vorüber ist, wird dann an der italienischen Küste ein Platz ausgewählt werden. Hoffentlich ist dann im Mai die Reizbarkeit der Kehlkopfschleimhaut vollständig gehoben, so daß der Kronprinz wieder nach Potsdam übersiedeln kann.

Berlin. Wie von allen Seiten bestätigt wird, hat der Besuch Crispi's in Friedrichsruh in Paris wie Petersburg gewaltig verschmüpft, da ein engerer Anschluß Italiens an Deutschland als abgethan betrachtet wurde. In England dagegen hat der Besuch um so angenehmer berührt, als die Ziele der mitteleuropäischen Mächte mit denen Englands zu-

sammenlaufen. Der „Standard“ spricht sogar die Hoffnung aus, der großartige Plan eines mitteleuropäischen Zollvereins, der die Nachteile, die dem Schutzzollsystem wie allem in der Welt anhafte und Rußlands Prohibitivsystem unschädlich machen werde, mit dem Bündnis seiner Verwirklichung um ein Gutes näher gerückt zu sehen. Es ist wohl möglich, daß die heutige deutsch-österreichische Staatskunst diese Zoll-Einigung im Auge hat, allein die Schwierigkeiten, die sich einem derartigen Ziel entgegenstellen, sind so bedeutend, daß guter Wille allein nicht ausreichend ist, sie zu beseitigen. Ob unter diesen Umständen Rußland bezüglich seiner bulgarischen Pläne sich der Auffassung der mitteleuropäischen Mächte anschließen wird, mag dahingestellt bleiben. Thatsächlich sind die Aussichten auf den Frieden größer und dagegen Frankreichs Revanchehoffnungen kleiner geworden.

Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ feiert mit warmen Worten die Zusammenkunft des Reichskanzlers und Crispi's als einen neuen Beweis der alterprobten Freundschaft der beiderseitigen Herrscher und Völker und ihren friedlichen Bestrebungen. Der Besuch Crispi's ergab die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in der Entschlossenheit, vereint mit Oesterreich den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Notwendigkeit gemeinsam abzuwehren.

Crispi hat schon 1870, als der Krieg mit Frankreich vor der Thüre stand, Deutschland einen wichtigen Dienst geleistet. Viktor Emanuel, der mit Napoleon verschwägert war und große Sympathien für Frankreich hatte, war entschlossen, ihm zur Hilfe zu ziehen. Auch die Minister waren dafür. Da wandte sich Bismarck (und einige andere) an Crispi, der schon damals großen Einfluß hatte, und ersuchten ihn, Italien vom Krieg zurückzuhalten. Und es gelang ihm, indem die ganze Linke des Parlaments aus dem Parlament auszutreten drohte, wenn die Regierung mit Frankreich gemeinschaftliche Sache mache. Als Deutschland siegte, marschierte das italienische Heer nach Rom und machte dieses zu seiner Hauptstadt.

Gerichte wollen wissen, auch der englische Minister Lord Salisbury werde Bismarck in Friedrichsruh aufsuchen.

Berliner Zeitungen vermuten, daß der abgesetzte König Malietoa von Samoa nach Deutschland werde gebracht werden, wie s. B. der Zulu Ketschwojo nach England gebracht wurde — als lebendiger Zeuge der Macht des europäischen Landes, welches der kurzfristige und schlecht unterrichtete Ausländer zu befeinden gewagt hat.

Sörliß, 6. Okt. General v. Kirchbach ist gestorben. Im deutsch-französischen Kriege führte Kirchbach das 5. Armeekorps und eröffnete die Reihe der deutschen Siege mit dem glänzenden Gefechte bei Weißenburg, in dessen Verlaufe er selbst eine Schulterverwundung davontrug. Die Erstürmung von Börtz (6. August) erfolgte ebenfalls unter seiner persönlichen Mitwirkung.

Zur Förderung der Germanisierung in den polnischen Landesteilen sind aus dem Liegnitzer Lehrerseminar 11 Seminaristen nach dem Seminar zu Rawitsch versetzt worden. Jeder von ihnen erhielt an Reise- und Equipierungsgeldern 125 Mark. Eine gleiche Versetzung hat auch aus dem Seminar zu Sagen stattgefunden.

#### Schweiz.

Unter'm 5. wird der St. Galler Tagespresse berichtet: Gestern haben die Ortsbehörden von Straubenzell und die Kantonspolizei angefangen, dem Sozialisten-Kongresse ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Wirt Rief habe den Herren Sozialisten erklärt, daß er die Geheimthuerei nicht weiter dulde und daß sie das Haus zu verlassen hätten. Daraufhin erschlossen sich die Pforten des Versammlungslokales und es soll erklärt worden sein, Beamte, die sich als solche ausweisen, hätten Zutritt.

St. Gallen, 7. Okt. Der Sozialisten-Kongress schloß mit der Ankündigung eines internationalen Arbeiterkongresses für 1888 und der Verurteilung des Anarchismus und der Theorie der Gewalt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Okt. Der König Milan ist heute früh incognito aus Gleichenberg in Baden angekommen. Er wurde von der Königin Natalie und dem Kronprinzen am Bahnhof herzlich empfangen. Das

Königspaar umarmte und küßte sich und fuhr in die Villa der Königin. Abends trifft Milan in Wien ein, wo er einige Tage verbleibt. Man glaubt, daß eine Ausgleichung der Gegensätze im Zuge ist.

Wien, 8. Okt. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erhielt eine Depesche, nach welcher Großfürst Nikolaus seine äuserste Entrüstung über seinen angeblichen Toast bekunde. Der „Figaro“ habe seine Worte stark übertrieben. (s. Paris.)

#### Frankreich.

Während einige französische Blätter versuchen, die Bedeutung der Reise Crispi's herabzusetzen, sind die meisten von ihrer großen Bedeutung überzeugt. Auch gestehen sie jetzt, daß man im Ernste nicht wohl annehmen könne, die Begegnung habe nur oder doch hauptsächlich wegen der römischen Frage stattgefunden. Im Gegensatz zu den Regierungsblättern, die ihren Verdruß zu verbergen suchen, fallen die Radikalen wütend über Crispi und Italien her, denen sie z. B. folgende Liebeshwürdigkeiten widmen: Crispi treibt ein „vilain métier“; Bismarck hat für Italien eine besondere Verachtung; er behandelt dies Land als „Mädchen für Alles“, ohne es zu bezahlen; er behandelt die gegenwärtigen Staatsleiter, wie sie es verdienen; er pfeift und sie eilen herbei und rufen „welche Ehre!“ Das thut er nicht für die schönen Augen einer Militärmacht, die immer geschlagen wird und Crispi hat sein Vaterland gedemütigt.

Die französischen Kammern sollen am 25. Oktober wieder zusammentreten. An Schwierigkeiten und heftigen Ausritten wird es in der außerordentlichen Session nicht fehlen, dafür sorgt schon der Budgetauschuss reichlich. Um die Rechte zu ärgern, hat dieser Ausschuss die Posten für die Geistlichen an den Kollegien und Lyzeen gestrichen; dies wird zu heftigen Kämpfen führen. Auch der Marineminister ist mit seinen Kreditvermindernungen so unzufrieden, daß wieder stark von seinem Rücktritt die Rede ist. Die Radikalen werden sich aber schwerlich abhalten lassen, durch Ansturm gegen die Republik Grevy's sich aus ihrer jetzigen Verlegenheit zu befreien und „ihre Macht zu zeigen“.

Paris, 6. Okt. Die Blätter „Soleil“ und „La Paix“ besprechen die marokkanische Frage und heben hervor, keine Partei Frankreichs beabsichtige, Marokko für Frankreich zu beanspruchen. Die „Republique française“ meint, Andere dächten vielleicht daran, dann werde aber Frankreich gezwungen sein, ein Wort mitzusprechen.

Paris, 7. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat heute nachmittag dem Minister des Auswärtigen, Herrn Flourens, einen Cheque über 50 000 Mark überreicht, welchen Betrag die deutsche Reichsregierung der Witwe der erschossenen Brignon als Entschädigung gewährt hat. Gleichzeitig hat Graf Münster eine Note übergeben, worin der Ausdruck des größten Bedauerns wiederholt und hinzugefügt wird, daß die Schuldfrage des Jägers Kaufmann der Entscheidung des Gerichtes unterliege.

Paris, 7. Okt. Die Journale bringen den angeblich authentischen Text des Toastes, welchen der Großfürst Nicolas Michaelowitsch bei dem Abschiedsessen an Bord des französischen Steamers „Uruguay“ ausbrachte und worin der Großfürst Frankreich ermuntert, die Revanche vorzubereiten, und schließlich erklärt, er werde selbst im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland in die Reihen der französischen Armee eintreten. Es liegt auf der Hand, daß der Großfürst eine solche Unvorsichtigkeit nicht oder wenigstens nicht nüchtern gesprochen hat. (Siehe oben Wien.)

Paris, 8. Okt. Die „Agence Havas“ glaubt zu wissen, daß die Aeußerungen über die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich, welche die Zeitungen dem Großfürsten Nikolaus in dem auf dem französischen Paketboote Uruguay ausgebrachten Toaste zugeschrieben, unrichtig seien. Der Großfürst habe einfach auf Frankreich getoastet und den Offizieren des Paketboots gedankt.

Paris, 7. Okt. Die Witwe Brignon hat das Anerbieten Rochefort's, die deutsche Entschädigung durch den Ertrag einer Sammlung zu ersetzen, entschieden zurückgewiesen.

In Paris ist General Caffarel, der dem Generalstab des Kriegsministers angehörte, plötzlich abgesetzt worden, weil er mit dem Orden der Ehrenlegion Handel trieb und in dringendem Verdacht steht,



N a g o l d.  
Von einem in ca. 14 Tagen ankommenden Wagen

## Ia. Cascoaks

habe ich noch 60-80 Ztr. abzugeben und erbitte ich mir gest. Bestellungen sofort.

Gottlob Schmid.

N a g o l d.



## Regenschirme

in Zannella, Gloria und halbseiden sind in neuer großer Auswahl zu haben bei

Chr. Bucher.

Löwenstein mit Reissach, Stat. Wilsbach u. Sulzbach a./M.

## Die allgemeine Weinlese

beginnt hier am Dienstag den 18. Oktober und kann anreihend hieran Weinmost gefast werden. Die Weinkäufer werden mit dem Anfügen freundl. eingeladen, daß die Qualität des heurigen zu 3000 Hektol. geschätzten Erzeugnisses eine recht gute werden wird, weil die Trauben hier gut reif, durchaus gesund und die Weinberge, welche feind und heuer von Krankheiten ganz verschont geblieben, noch sehr schön belaubt sind.

Den 10. Oktober 1887.

Stadtschultheiß Metzger.

N a g o l d.

**Speck zum Auslassen,**  
prima Qualität, sowie  
feinstes

## Schmalz

empfehlen Seeger, Metzger.

N a g o l d.

Ein gut erhaltener  
**Sopha,**  
1 Ueberzieher, 2 schwarze Röcke und 2 Westen

hat aus Auftrag zu verkaufen  
F. Gutkunst, Auktionär.

N a g o l d.

Mein Lager in  
**Winterschuhen**  
für Herren, Damen & Kinder  
ist neu sortiert und empfehle ich mich hierin bestens.

Gottlob Schmid.

## Trunksucht.

Daß durch die briefl. Behandlung u. unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus** (Schweiz) Patienten mit u. ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:  
N. de Roos, Hirzel  
N. Volkart, Sulach  
F. Tom. Walther, Courchapois  
G. Krähenbühl, Weidb. Schönemwerd  
Ferd. Tschanz, Rötchenbach St. Bern  
Frau Simmendingen, Lehrers, Ringingen.

Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

## Maler- & Lackiergeschäft.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern in der Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich seit Anfang dieses Monats mit meinem Geschäft hier bin und empfehle mich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.  
Achtungsvoll

F. A. Barth.

Lackierwerkstatt für Wagen, Schlitten, Möbel, Blechwaren etc. etc.

im Hintergebäude bei G. Käufer, Sattlermeister.

N a g o l d.

## Empfehlung.

Bei eintretender Saison bringt Unterzeichneter sein großes Warenlager dem hiesigen und auswärtigen Publikum in empfehlende Erinnerung, bestehend in

## Ueberziehern,

von feinen bis geringeren, für Fuhrleute, Schäfer etc. etc.;

## vollständige Anzüge jeder Gattung,

vom kleinsten bis zum größten;

ferner Senden, farbig und weiß,  
Metzgerblousen & Hemden, Schäfer- & Fuhrmannshemden, Cravatten, Hosenträger, Herrenkragen, Manchetten & Unterhosen.

## Anzüge nach Mass

werden pünktlich und gut ausgeführt.

Zeug & Tuch wird auch im Ausschnitt abgegeben.

Durch billigen Einkauf bin ich im Stande, jedermann äußerst billig bedienen zu können.

Auch empfehle ich hiemit mein gut sortiertes

## Mützenlager

wiederholt zur geneigten Abnahme.

Chr. Wagner,

Kleiderhändler in der Vorstadt.

N a g o l d.

## Hüte.

Auf kommende Saison erlaube ich mir die verehrten Damen von hier und Umgegend auf mein gut eingerichtetes

## Hut-Geschäft

aufmerksam zu machen.

Chr. Bucher.

N a g o l d.

## Trauer-Anzeige.

Heute nachmittags 3 Uhr entschlief in dem Herrn nach langem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

## Adelheid Kläiber.

Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Für Blumenpenden wird gedankt.

Man bittet dies statt jeder besonderen Mitteilung anzunehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen die Schwester

Clotilde Kläiber.

Den 9. Oktober 1887.

N a g o l d.  
Am Markttag den 13. ds.

## Ruttel-Essen

nebst sehr gutem Stoff.  
Restauration z. Eisenbahn.

N a g o l d.

## 1 deutscher Ofen

mit Hocheinrichtung und eisernem Aufsatz hat aus Auftrag zu verkaufen  
B u ß, Hafner.

**Solides hält Stand.** Zehntausende rauchen, stets nachbestellend, den **Holländ. Tabak von B. Becker** in **Seeson**. 10 Pfd. frko. 8 M. (Die Thatsache ist notariell beglaubigt).

Haasenstein

und

Vogler

erste und älteste

## Annoncen-Expedition Stuttgart

besorgen zu Tarif-Preisen

Submissions-	Stellen-Gesuche
Verkaufs-An-	Familien-
zeigen	Nachrichten
	u. c.

Tarife, Kostenveranschläge bereitwilligst. Strengste Diskretion! Höchster Rabatt nach Vereinbarung.

In Nagold vertreten durch  
Carl Lipp, Commissionär.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorrätig:

**Dandelmann, Freiherr v.**, Zur Erhaltung und Beförderung bürgerlichen Wohlstandes. Ein Vortrater in allen Vermögens-Angelegenheiten. Preis broschiert M 2.

**Deutsche Sprachlehre** für höhere Lehranstalten sowie zum Selbststudium von Dr. Th. Götze. II. Teil: Die Schlehre. Preis 3 M 40 S.

N a g o l d.

## Standesamtliche Anzeigen

vom Monat September 1887.

Geboren:

4. Sept. Giffig, Karl, Drechsler u. Birt 1 S.,
8. „ Brenner, Johs. Schuhmachermeister 1 S.,
13. „ Kemppis, Wilhelm Theodor, Gerichtsdiener 1 S.,
13. „ Geiger, Charlotte Emilie, led. 1 S.,
14. „ Morlok, Adolf, Löwenwirt 1 S.,
17. „ Beutler, Christ, Schneiderm. 1 S.,
22. „ Hofer, Karl, Schreinerstr. 1 S.,
24. „ Stahl, Johann Martin, Schenkwirt 1 S.,
24. „ Gutkunst, Christ, Pfingstwirt und Oekonom 1 S.,
28. „ Finckh, Martin, Diakon 1 S.,

## Frucht-Preise:

N a g o l d, den 8. Oktober 1887.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . . . .	7 80	7 41	6 60	
Weizen . . . . .	10 20	10 05	9 80	
Kernen . . . . .		9 40		
Rogeten . . . . .		9 —		
Gerste . . . . .		8 20		
Haber . . . . .	7 30	6 51	6 30	
Bohnen . . . . .		7 —		

## Wiskualien-Preise:

Butter 1 Pfund . . . . . 84 S  
2 Eier . . . . . 12-13 S

Frankfurter Goldkurs vom 9. Okt. 1887.

20 Frankenstücke . . . . .	16 M 11-14 S
Englische Sovereigns . . . . .	20 „ 34-39 „
Russische Imperiales . . . . .	16 „ 70-75 „
Dulaten . . . . .	9 „ 55-60 „
Dollars in Gold . . . . .	4 „ 16-20 „

Gestorben:

Den 9. Okt., Adelheid Kläiber, ledig, 70 J. 9 M. 10 T. alt; Beerdigung den 11. Okt., nachm. 3 Uhr.